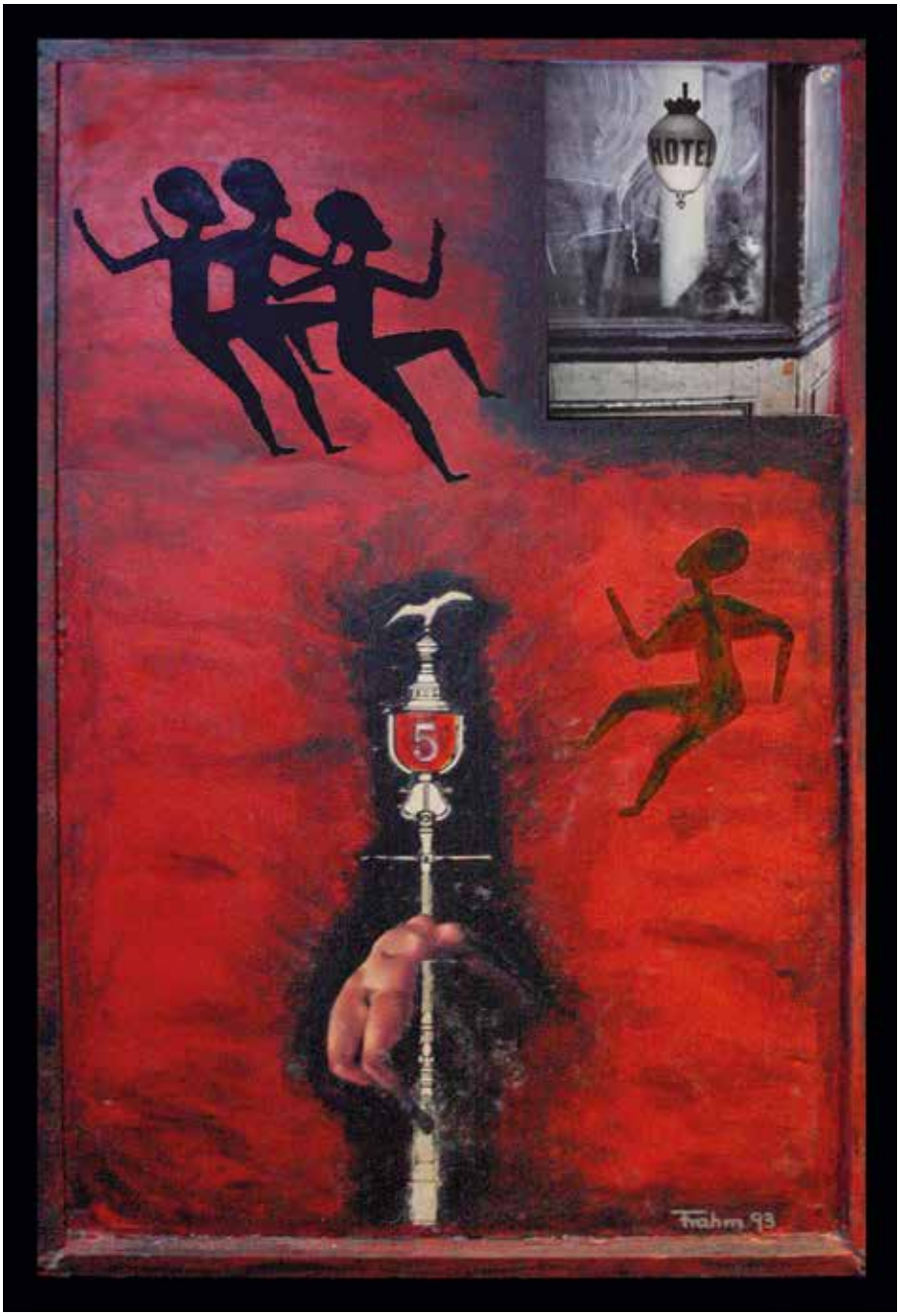


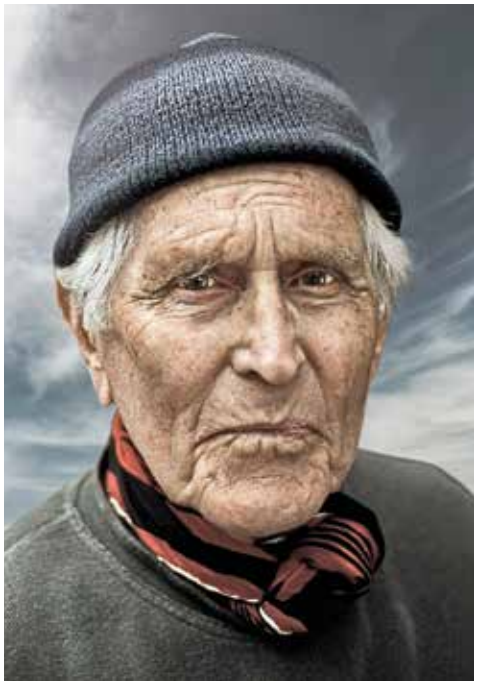
Willkommen
zum Tanz im roten Licht

Inhaltsverzeichnis

7 Eine Idee setzt sich durch
22 Klönschnack mit Fiete
24 Das Jahr 1918
26 Ein Familien-Rückblick
30 Auf Wanderschaft …
34 Bella Italia
40 Capri – ein Paradies
42 Die innere Unruhe
48 Zu Hause / Im Krieg
50 Ellen und Fiete
52 Die gute Decke
56 Das Heiratsversprechen einlösen
60 Die Entdeckung des Skurrilen
62 Der Tod des Seniors
66 Die Schwägerin klopft an die Tür
70 »Der könnte doch ihr Vater sein!«
72 Die Esso-Hochhäuser
72 Scheidung von Ellen
74 Nebensatz mit Wirkung
74 Fiete und Roswita
76 Familienstrukturen
78 Magere Zeiten
80 Wohnungswechsel
82 Partykeller
84 Frahm Lederwaren
86 Live-TV vom Mond
88 Mit dem Bulli unterwegs
93 Der rote Bulli
96 Erotik pur
100 Flaschenöffner Herbertstraße
102 Wenn der Funke überspringt
106 Alter Schnürschuh
108 Sex ist ein Frischekick
110 Die Richtige fürs »dritte Leben«
112 Alte Türen erzählen Geschichten
114 Besuch bei Helmut Schmidt
116 Symbol für Gestern und Heute
118 Die Henri-Nannen-Tür
120 Warten auf Nannens Antwort
124 Eros-Center und »Lex St. Pauli«
139 Eine feine Damengesellschaft
148 In Reih und Glied
150 Zur Kaffeezeit

Eine Idee
setzt sich durch

Seit schon drei Jahren ist die 49-Quadratmeter-Wohnung mein Zuhause. Und plötzlich steht diese Frage im Raum: Wer wohnt hier eigentlich? Mir kommt sie so fremd vor. Als wäre ich das erste Mal in diesen vier Wänden. Das wäre nicht ungewöhnlich, ich bin in meinem Leben oft umgezogen. Doch hier fühlt es sich anders an. Die Wände hängen voller Bilder aus dem Nachlass meines Vaters. Die rechte Schrankseite ist gefüllt mit all dem, was für ihn der Sinn des Lebens war. »Fiete Frahm – ein Hamburger Original«.



© Bullit4You

Es soll ein Buch daraus werden. Ein paar Manuskriptseiten sind fertig – und nun? Selbst im Badezimmer schaut mich ein Bild von Fiete an, ich höre ihn förmlich: »Das Buch wird doch sowieso nicht fertig. Du hast gar keine Zeit, keine Ruhe und außerdem bin ich nun schon lange tot. Und auf der Reeperbahn weiß bestimmt keiner mehr, wer Fiete war.«

Recht hat er. Was soll ich also mit all dem Zeug? Mein Vater verließ die Familie, als ich zehn Jahre alt war … Und nun sitze ich hier mit dem mir zugeordneten Nachlass. Das muss alles schnell weg. Die Bilder hänge ich erst mal ab, und dann kommen sie auf den Sperrmüll, Zwischenlagerung im Keller. Der gesamte Restbestand wandert in den Papiercontainer. Ich bin zufrieden mit meinem Plan.

In der folgenden Nacht entsteht eine wunderbare Idee: Ich schenke die Bilder dem »Erotic Art Museum« auf St. Pauli. Da sind vielleicht einige Bilder von Fiete an den Wänden und weitere könnten sich dort einreihen.

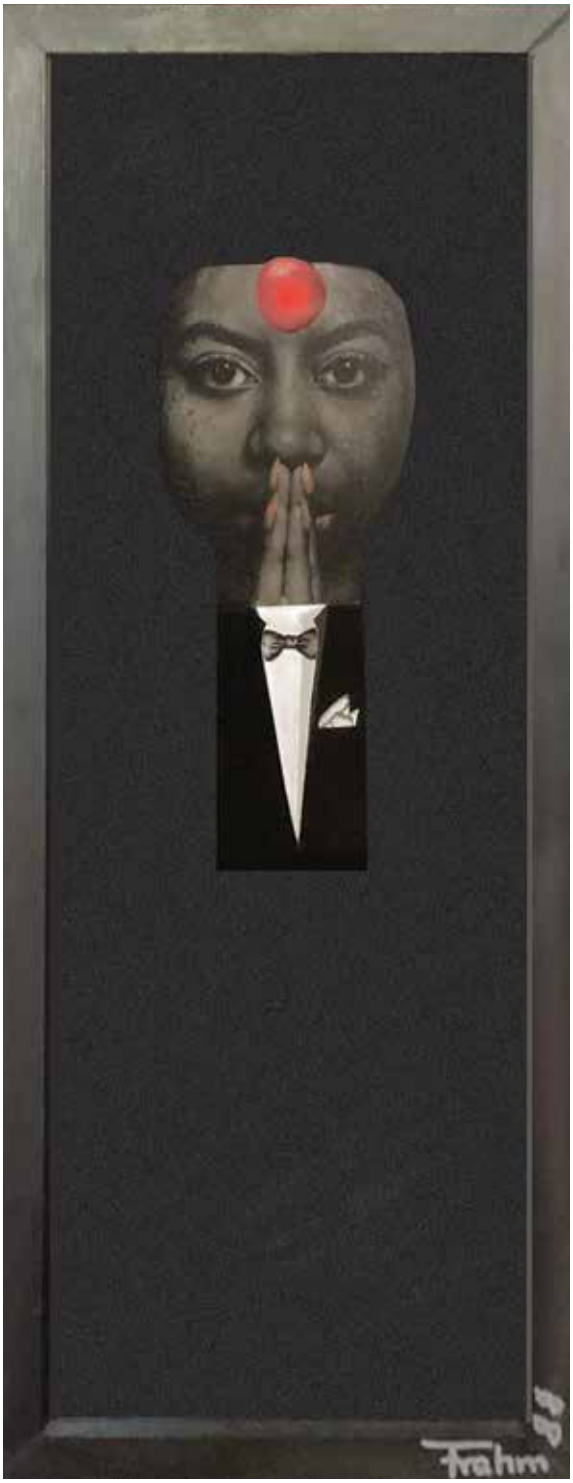
Doch an wen sollte ich mich wenden? Meine Schulfreundin Nicole fällt mir ein. Sie hat lange Zeit im Museum gearbeitet. Sie kennt dort fast jeden.

»Das ist doch Ekke,« meint sie und gibt mir seine Telefonnummer. Ich rufe sofort an.

»Unbedingt!« würde er die Bilder von Fiete für sein Erotic Art Museum übernehmen. Das klingt begeistert. »Wann kommst du vorbei?«

Ich packe die Bilder in mein Auto und fahre in die Bernhard-Nocht-Straße. Wie immer, ist auf St. Pauli viel los und ich halte vor dem »Erotic Art Museum« in zweiter Reihe. Vor der Tür des Museums sitzt ein rauchender Mann auf der Treppe.

Ich rufe aus dem offenen Beifahrerfenster:
»Hey, bist du Ekke?«


Frahm

»Nee!«, ist die kurze Antwort.

»Ich bin Christine, die Tochter von Fiete. Ich bringe die Bilder vorbei.«

Er springt auf und ruft ins Museum: »Ekkeee, die Bilder von Fiete sind da!«

In der Zwischenzeit schalte ich den Warnblinker an, öffne die Heckklappe – und schon stehen beide Männer hinter mir, machen lange Hälse und große Augen. Die Bilder wechseln die Besitzer und kommen zurück ins Museum. Da, wo sie hingehören, denke ich zufrieden. Dann suche ich einen besseren Parkplatz und gehe die paar Stufen hoch ins Museum.

Eine kleine Touristen-Gruppe wird gerade von Ekke herumgeführt. »Kannst du Englisch?«, fragt er mich.

»Nur ein büschen, good morning und so.«

»Macht nix«, meint Ekke und sagt etwas auf Englisch zur Gruppe.

Alle nicken und schauen mich überrascht an. Was für ein Empfang! Ich lache. Und gleich noch mal in mehrere Kameras.

»Einen Moment dauert es noch«, bittet Ekke mich um Geduld. Die Gesellschaft wäre spontan vorbeigekommen, erklärt er und schiebt mich sanft auf ein langes Ledersofa im hinteren Raum.

Ich schaue zur Decke. Da sind doch noch viele Bilder von Fiete – angenagelt, wie es scheint – und gemischt

HMARKT
HAMBURG
WM
Domenica
ST.PAULI

mit Bildern von anderen Künstlern. Auch von Christian Schanze, einem Künstler aus Berlin, der die neuartige Kunstrichtung von Fiete erweitert hat. So erklärt Ekke mir das etwas später. Ich schaue mich weiter um. Fiete ist gar nicht so in Vergessenheit geraten, wie ich dachte.

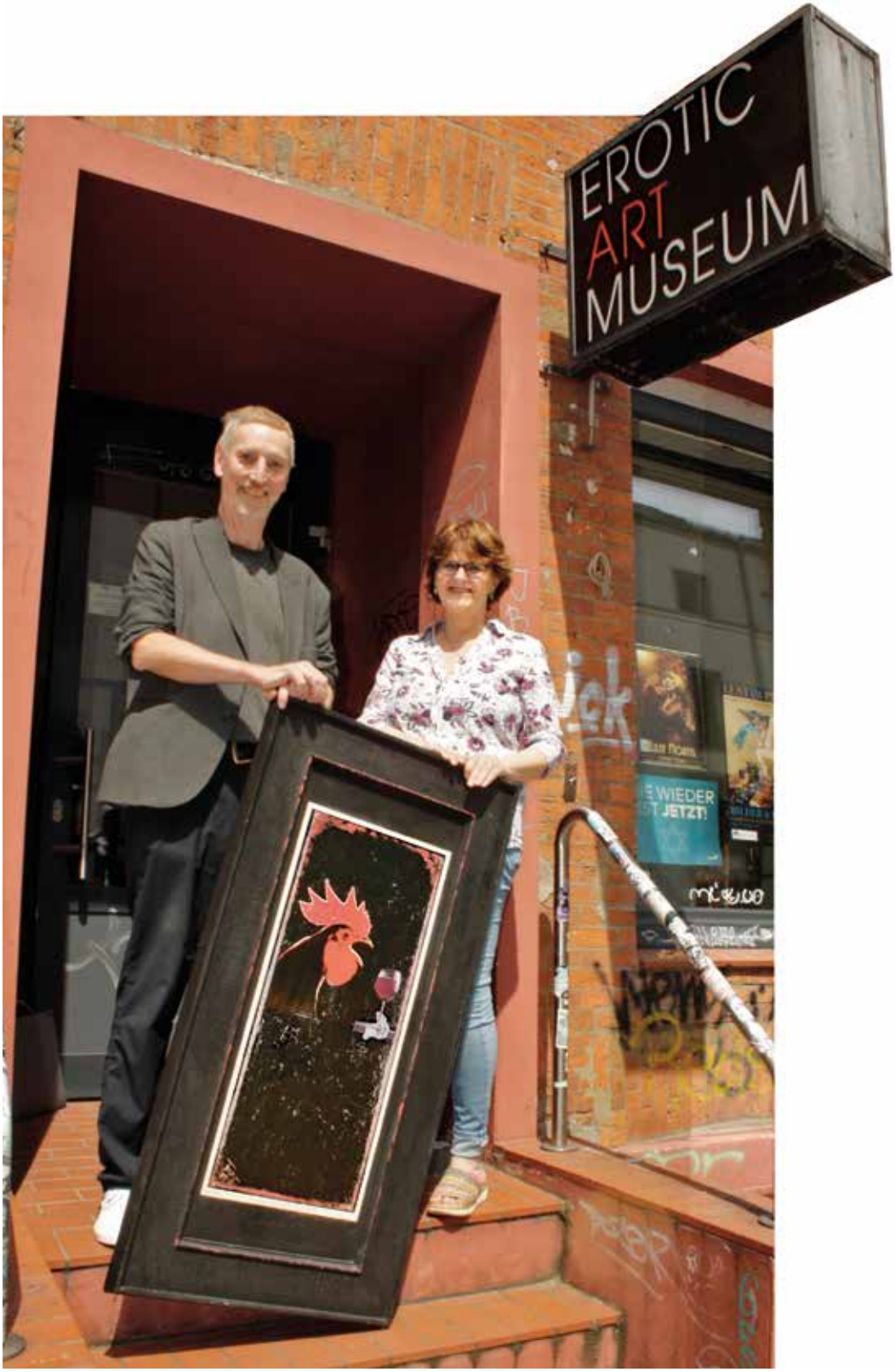
»Nee, Fiete hat gerade sein Comeback«, grinst Ekke. »Für eine kurze Zeit war hier eine Kneipenbesitzerin drin. Doch wegen Corona wurde dann geschlossen«, erzählt er mir. »2018 habe ich das Erotic Art Museum neu aufgebaut, mit den Kunstwerken von Fiete Frahm und Fotos von Günter Zint.«

Ich schaue mich um nach dem mir bekannten Tresen, den Fiete aus Gips gestaltet und mir stolz präsentiert hatte. Er ist nicht mehr da. »Musste er abgebaut werden?«

»Ja, leider«, meint Ekke traurig, »das Herzstück der Sammlung musste wegen der Abstandsverordnung in der Corona-Zeit weichen. Doch in dieser Phase haben wir kleine virtuelle Filme mit vielen Bildern von Fiete gebaut.«

Die Touristengruppe winkt zum Abschied und zieht weiter in Richtung Reeperbahn.

Ekke und ich platzieren am Eingang der Treppe Fietes großes Lieblingsbild »Der Hahn«, das ich mitgebracht habe. Dann stellen wir uns dahinter und schauen fröhlich in die Kamera. Hier soll mein Vater mit seiner Kunst eine Erinnerungsstätte haben. Als »Hamburger Original« oder »Collagen-Künstler von St. Pauli«.



Ekkehart Opitz freut sich: Christine Frahm hat Bilder ihres Vaters gebracht.